Krakauer Zeitung.

Nr. 47. | Freitag, den 27. Februar | 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr 2830.

Die Gemeinde **Bielcza**, ehemals Bochniaer Kreises, hat sich im Zwecke der Dotirung einer Pfarrschule verbindlich gemacht:

1. Zum Unterhalte des Lehrers alljährlich 150 fl. österr. Währ. beizutragen;
2. das bereits erbaute Schulhaus stets im guten Stande zu erhalten, ferner für die Schulsäuberung und das Heizen des Schulofens Sorge zu tragen;
3. zur Beheizung des Schulzimmers jährlich sechs Klafter Brennholz beizustellen.

Dieses an den Tag gelegte Streben nach Hebung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Krakau, den 19. Februar 1863.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. December 1862 rücksichtlich hierüber ausgefertigtem Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Militärreferenten der Gendarmerie-Generalinspection Oberst Anton **John** mit dem Prädikate „von Stauffenfels“ allergnädigst in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Februar d. J. dem disponiblen ungarischen Komitatscommissär Konstantin **Pino** Freiherrn v. **Friedenthal** den Titel und Rang eines Statthalterei-Secretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem Landesgerichte in Vicenza erledigte Rathsstelle dem Prätor erster Klasse von Este Natale **Pozza** verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 27. Februar.

Die Notiz über einen eigenhändigen Brief Louis Napoleons an den **König von Preußen**, schreibt ein Pariser Corr. der „N. P. Z.“, hat sich als unrichtig herausgestellt; heute redet man von einem Briefe Louis Napoleons an den Kaiser von Rußland; aber auch das möchte ich nicht verbürgen. Der Brief soll Concessionen für Polen im Sinne der Verfassung von 1815 verlangen. Fest steht, daß man mit England durchaus noch zu keinem Einverständniß in dem Polenhandel gelangt ist, und wenn die Anhänger des Herrn Drouyn de Lhuys von einem Einverständniß zwischen England, Frankreich und Oesterreich in dieser Angelegenheit reden, so sprechen sie damit die Wünsche ihres Herrn und Meisters aus, aber auch weiter nichts.

Die „N. P. Z.“ schreibt, daß alle die allarmirenden Vermuthungen und Combinationen, welche die Presse an die Vorgänge in England und Frankreich in Betreff der **polnischen** Frage knüpft, in den thatsächlichen diplomatischen Schritten durchaus keine Begründung finden. Von keiner der betreffenden Mächte ist etwas geschehen, was geeignet wäre, eine freundschaftliche Erledigung der Differenzen über die schwebenden Fragen irgend wie zu erschweren. Es kommt dazu, daß die gegenwärtige Lage der polnischen Angelegenheit erwarten läßt, daß dieselbe in kürzerer Zeit ihre actuelle Bedeutung auch in diplomatischer Beziehung verloren haben werde. Alle darüber künstlich erzeugten Besorgnisse sind daher unbegründet.

Auch leugnet die „N. Pr. Ztg.,“ daß am 20. d. eine Note an den französischen Botschafter in Berlin abgegangen ist, in welcher dem **preußischen** Cabinete in den freundschaftlichsten Ausdrücken die mißlichen Consequenzen gegenseitiger Unterstützungen der russischen und preußischen Truppen gezeigt werden. Auf das materielle dieser Frage übergehend, bemerkt ein **Pariser** der „N. Pr. Ztg.“: Man muß unterscheiden zwischen den **Stipulationen** des Protokolls vom 8. Februar und der **Unterzeichnung** dieses Protokolls selber; nur jene können der Gegenstand diplomatischer Einwendungen und Auseinandersetzungen sein, ohne jedoch die Tragweite des Factums des Protokolls selber zu haben. Folgendes sei die Ansicht der Pariser politischen Kreise: Man sagt da: „Die Ausführung dessen, was stipulirt wurde (also die Verfolgung der Insurgenten durch russische Truppen auf dem preußischen Gebiete bis dorthin, wo preußische Truppen befindlich sind und umgekehrt) würde unbemerkt geblieben sein, wenn man die Uebereinkunft nicht in die Form eines internationalen Vertrages gekleidet und überhaupt die ganze Insceneſetzung der Reisen preußischer Stabsoffiziere und Generale nach Warschau vermieden hätte. Allerdings stehe der französischen Regierung nicht zu, gegen die Abschließung der Convention zu protestiren, aber sie sei dadurch gezwungen worden (Einige sagen, sie hat dadurch den gewünschten Anlaß erhalten), aus der polnischen Revolte eine „polnische Frage“ zu machen. Kämen daher die Stipulationen auch nicht zur Ausführung, so würde dies in der Hauptsache nichts ändern, so lange die Convention als gültig bestände. Es sei demnach zu wünschen, daß die beiden contrahirenden Mächte den ersten Waffenerfolg der Russen als Vorwand benutzten, um zu erklären, daß die Convention annullirt sei.“

Zu dem gestern mitgetheilten Artikel der „France“ bemerkt die „Neue Pr. Ztg.“: Vorläufig wollen wir hierzu nur zwei Fragen stellen: Was verspricht man sich in Paris für Wirkung von „Reformen“ in **Polen**? Rußland hat ja seit der Thronbesteigung Alexanders II. nicht aufgehört zu reformiren! Und: Glaubt man in Paris wirklich, daß die polnischen Insurgenten ihren blutigen Kampf für „Reformen“ unternommen haben, die doch so beschaffen sein sollen, daß ihr Reich nicht wiederhergestellt wird? Es mag sich in Paris das Alles sehr gut ausnehmen, in Polen aber ist's — eitel Gerede.

Der „Constitutionnel“ vom 25. d. sagt in einem von Boniface gezeichneten Artikel: Die übertriebenen Befürchtungen, welche wir letzten Montag signalisirt haben, sind heute zerstreut. Die Börse, welche gestern einer Art von keineswegs gerechtfertigter Panique nachgegeben hat, faßt die Sachlage mit mehr Vernunft und kaltem Blute auf. Beim Beginne des Aufstandes würden die einhelligen Sympathien des liberalen Europa und die freundschaftlichen Vorstellungen der Mächte genügt haben, um den schmerzlichen Conflict aufzuhalten. Allein die russisch-preußische Convention hat die Frage zu einer europäischen umgestaltet, einstimmige Mißbilligung hervorgerufen und das Einverständniß Frankreichs, Englands und Oesterreichs war gewiß, bevor es noch abgeschlossen war. Dies war das Pfand, welches die Erhaltung des Friedens sicherte; es wurde evident, daß der Weg zur Versöhnung eröffnet war, daß Recht und Gerechtigkeit durch friedliche Mittel triumphiren mußten. Dies ist dasjenige, was die öffentliche Meinung jetzt zu begreifen scheint und was constatiren zu können wir uns glücklich schätzen.

Die (vorgestern telegraphisch gemeldeten) Angaben des „Russischen Invaliden“, schreibt die „Gen.-C.“, sind einfach als **Lüge** zu bezeichnen. Ein vereinzelter Fall der Erschießung einiger **als Spione** überwiesener, mit Waffen in der Hand gefangener Malcontenten kann, da solche Fälle in jedem Kriege vorkommen, nicht mit den unter den Augen ihrer Officiere von den russischen Soldaten an Wehrlosen, Gefangenen, Verwundeten, Weibern und Kindern verübten Mordthaten verglichen werden. Notorisch ist es aber, daß Graf Gyulai einen vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilten Piemontesen vollständig begnadigte. Mit welcher Schonung und Milde Feldmarschall Radetzky gegen die italienischen Insurgenten verfuhr, ist ein Denkblatt der Geschichte. Man kann — das mag sich der „Invalide“ merken — in der Geschichte Oesterreichs und seiner Armee zurückblättern so weit man will, und man wird kein Blatt finden, auf dem solch ein charakteristisches Faktum eingeschrieben wäre, wie das aus der neuesten Geschichte Polens: daß sich nämlich ein Truppencommandant (Oberst Baron **Korff**) lieber das Leben nahm, als sich zum Vollstrecker von Barbareien zu machen, über die Europa bereits den Stab gebrochen hat. (Der „Inv.“ ist übrigens kein officielles Batt. D. Red.)

Aus **Lemberg** schreibt man der „G. C“ unterm 23. d. Mts.: Preußische Blätter fahren noch immerfort, die ungereimtesten Erzählungen über den polnischen Aufstand, namentlich in Bezug auf Oesterreichs Haltung demselben gegenüber auszusprengen. So die frühere verbreitete Notiz, in Ojców würden 6000 Ungarn erwartet, und so auch jetzt die Mittheilung, daß bei Radziwillow 1000 bewaffnete Personen aus Galizien nach Polen eingedrungen seien, die dortige Zollkammer genommen hätten u. s. w. Es gibt zwei Orte des Namens Radziwillow; der eine in der Nähe von Warschau, also weit von der galizischen Grenze, der andere in Volhynien, in nächster Nähe von Brody; nur letzterer enthält eine Zollkammer. An und für sich ist schon ein so massenhafter Uebertritt und bewaffneter Ueberfall in einer Entfernung von kaum zwei Meilen von Brody mehr als unwahrscheinlich; wäre aber die Sache auch nur in beschränkterem Maße wahr, so müßte man in Lemberg an competenter Stelle nothwendig etwas davon wissen, was aber durchaus nicht der Fall ist. Ich kann Ihnen daher die ganze Sache als ein ungereimtes Märchen bezeichnen.

Die „Europe“ vom 22. Februar meldet, Cardinal **Antonelli** habe sich (wie telegraphisch schon erwähnt) nicht damit begnügt, von Hrn. **Odo Russell** die Zurücknahme der von ihm an seine Regierung erstatteten ungenauen Berichte zu verlangen, sondern auch Werth darauf gelegt, den Behauptungen der Lords Palmerston und Russell im Parlament ein förmliches Dementi zu geben. Zu diesem Zweck habe der Cardinal-Staatssecretär am 14. Februar an Msg. Chigi (päpstlichen Nuntius in Paris) eine zur Mittheilung an das Tuileriencabinet bestimmte Depesche erlassen. Diese Depesche wird sodann von der „Europe“ wörtlich mitgetheilt. Der Cardinal constatirt, daß nach Hrn. Odo Russell's eigenem Geständniß der Papst nur auf sein dringendes Ansuchen ihm Audienz ertheilte; daß nichts ihn (Russell) zu der Meinung berechtigt, der Papst gedenke die Gastfreundschaft Englands anzusprechen; daß endlich noch im vergangenen December dieser Neffe des Ministers Lord Russell die Unterhandlungen, um den Papst zu bestimmen, in Malta eine Zuflucht zu suchen, wieder aufzunehmen bemüht war. Der Cardinal hält es für sehr bedenklich, wenn durch übertriebene Nachsicht der päpstlichen Regierung Hrn. Odo Russell noch ferner gestattet würde, über Geschäfte nach Art der bei dem heiligen Stuhl ordnungsmäßig accreditirten Diplomaten zu verhandeln. Der mit den Depeschen Odo Russell's im englischen Parlament getriebene Mißbrauch sei zu offenbar, als daß den Depeschen in den Augen Europa's auch nur der mindeste officielle Charakter belassen werden könnte. Um einem Mißverständniß vorzubeugen, sieht Cardinal Antonelli sich genöthigt, fortan jede Beziehung zu Hrn. Odo Russell abzulehnen, aus welcher gefolgert werden könnte, daß die Regierung demselben direct oder indirect mehr als einen bloßen Privatcharakter zuerkenne. — Mit andern Worten, bemerkt die „Europe“, der Cardinal Antonelli entzieht Hrn. Odo Russell auf immer den Titel eines officiösen Repräsentanten bei dem römischen Stuhl.

In **Berlin** war wie die „B. B. Z.“ meldet am 25. d. das Gerücht verbreitet, das Ministerium **Bismarck sei entlassen** und der Staatsminister a. D. v. **Manteuffel** mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Wie hinzugefügt wird, habe der Letztere sich hiezu unter der Bedingung bereit finden lassen, daß er die Berechtigung erhalte, mit der Conzession der zweijährigen Dienstzeit dem Landtag gegenüber zu treten.

Aus **Berlin** wird der „Gen.-Corr.“ geschrieben: Nachdem das „Frankf. Journal“ in den Stand gesetzt worden ist, eine Circularnote des Herrn v. Bismark vom 24. Jänner d. J. zu veröffentlichen, worin er in ganz beispielloser Weise eine vertrauliche Unterredung mit dem Grafen Karolyi mittheilt, müssen wir doch eines Factums erwähnen, welches die Wahrheitskenntniß jenes Staatsmannes im Allgemeinen doch einigermaßen bezweifeln läßt. Herr v. Bismark hat in dem preußischen Abgeordnetenhause am 18. Februar erklärt, „daß die Depesche im „Czas“ nach den von ihm eingezogenen Erkundigungen **unecht** ist.“ Es ist die von den Insurgenten aufgefangene Depesche an den russischen Gesandten in Berlin Herrn von Oubril gemeint. Zu unserem Leidwesen müssen wir bemerken, daß nach den Erkundigungen, die wir eingezogen haben, die von dem „Czas“ publicirten aufgefangenen Depeschen des Herrn von Tegoborski an die Herrn von Budberg und Oubril in Paris und Berlin vollkommen **echt** sind, etwaige Uebersetzungsmißgriffe ausgenommen.

Kürzlich hieß es in der neugothaischen Presse, daß **Hannover** und die **beiden Hessen** in politischer und handelspolitischer Beziehung von ihren bisherigen deutschen Bundesgenossen abgefallen und ins kleindeutsche, großpreußische Lager übergegangen. —

Feuilleton.

Die Fabrication von Stahlfedern in England.

Wann die Metallfeder zuerst ins Dasein trat, ist schwer zu sagen. Herr Bohn, der Verleger, ist im Besitz einer ehernen, die gut gemacht und brauchbar ist, aber mindestens ein Alter von fünfzig oder sechzig Jahren hat. Es ist gewiß, daß Stahl- und andere Metallfedern hin und wieder verfertiget wurden lange ehe sie in allgemeinen Gebrauch kamen, sie waren jedoch zu steif und zu hart, um viele Liebhaber zu finden. Als Hr. Perry im Jahre 1830 auf den Gedanken gerieth, Löcher zwischen Schulter und Spitze anzubringen, um ihnen Biegsamkeit zu geben, war in der Entwicklung der Metallfedern ein wichtiger Schritt gethan; das wahre Princip ihrer Construction war damit festgestellt, und spätere Verbesserungen hatten nur auf Einzelnheiten Bezug. Die Mannigfaltigkeit der Federn, die jetzt verfertigt werden ist unermeßlich: es gibt harte Spitzen und weiche Spitzen, Spitzen welche ein Zeichen machen, das so breit ist wie das Columnenmaß eines Buchdruckers, und andere die nur einen feinen Haarstrich von sich geben. Es gibt dünne säbelklingenartige Federn — Federn mit mit Rückgraten, die so geschmeidig sind, wie die eines Seiltänzers — verzierte Federn, gedrehte, halbmondartige oder hyderköpfige — und Federn von zartester Gestalt und brünirter Farbe.

In der Regel sind phantastisch geformte Federn nicht sehr brauchbar und möglichst unbeachtet zu lassen; die arbeitstüchtigsten sind gewöhnlich diejenigen, welche den wenigsten Schmuck an sich tragen. Für Leute, die viel schreiben müssen, ist das rundröhrige magnum bonum wahrscheinlich die nützlichste. Doch dies ist Geschmacksache.

Eine der jüngsten Neuigkeiten im Felde der Federn ist diejenige, welche auf der großen Ausstellung von einem Oesterreicher gezeigt wurde, der ihre Vorzüge also schildert: „Diese neue Feder macht das Dintenzeug entbehrlich, indem man damit acht bis zehn Stunden ununterbrochen schreiben kann, wenn man dieselbe folgendermaßen zurichtet: Man nehme ein Stückchen Papier und lege es um den untersten Theil der Feder; nehme den Pfropf ab, und fülle die Röhre mit Dinte; verschließe sie mit dem Pfropf hermetisch, und reinige die Feder. Will man eine feine, mittlere oder grobe Schrift machen, so halte man den Sauger so schief als möglich.“ Diese Erfindung ist eine Modification der gewöhnlichen Notenfeder — eine solche Röhre, gefüllt mit Dinte, mit einem Draht der am schmalen Ende hervorragt, wie das Blei eines Pinselfutterals, welcher, wenn man ihn auf das Papier drückt, einen Dintentropfen zurückläßt, der gerade genügt, um die Spitze eines Hakens oder einer geschwänzten Note zu machen.

Ueber das beste Material für eine Feder ist man noch nicht im Reinen. Man hat mit Stahl, Messing, Gold und Glas Versuche angestellt. Stahl ist am populärsten, allein sein Fehler ist, daß er so bald rostet. Man hat verschiedene Mittel angewendet, um diesem Uebelstand abzuhelfen; man hat die Federn nach Davy's Plan zur Schützung des Schiffsbodens galvanisirt, aber mit zweifelhaftem Erfolg. Auch Gutta-percha-Waschungen hat man angewendet, um dem Stahl eine schützende Decke von dieser Substanz zu geben. Wäre das Gold nicht zu kostspielig, so würde dieses ohne Zweifel das passendste Material sein, weil es das dauerhafteste ist.

Die Verfertigung einer Feder ist ein schlagendes Beispiel von der Vertheilung der Arbeit. Wenn wir die manigfaltigen Processe sehen wollen, welche dieses einfache kleine Werkzeug durchzumachen hat, ehe es marktfähig wird, müssen wir nach Birmingham, dem „Spielzeugladen Europa's“ gehen, das stets von Rauch überdeckt ist, und sich auf's eifrigste mit Messingguß, Büchsenmacherei und Elektroplattirung beschäftigt.

Wenn wir in die ungeheuere Masse rother Backsteingebäude eintreten die als die Buckingham-Street-Werke (HH. Hincks und Wells) bekannt sind, so besuchen wir zuerst das Magazin, in welchem Platten des besten Sheffielder Stahls Schichte über Schichte aufeinander gehäuft sind. In den anstoßenden Zimmern werden diese Platten in Stücke von einem bis fünf Zoll Länge geschnitten, dann gereinigt, indem man sie in Gefäße mit warmer Schwefelsäure legt, und hierauf auf die erforderliche Dicke reducirt, dadurch daß man sie zwischen den schweren Cylindern der Walzmaschine hindurchgehen läßt, welche den Stahl in einem trüben, schweren, spröden Zustand empfängt, und ihn weich, dünn, elastisch und wie Marmor polirt auswirft. Man kann sich von der Kraft dieser Walzwerke eine Vorstellung aus dem Umstand machen daß sehr oft eine Stahlplatte herausgezogen wird die viermal länger ist als sie ursprünglich war. Wir folgen dem Metall in den Ausschneideraum, eine lange Gallerie, wo eine Anzahl niedlich gekleideter, hübscher Mädchen reihenweise herumsitzt, jedes vor einem Töne wie eine Uhr von sich gebenden Fallwerk. Der Metallstreifen, noch warm von dem Walzwerk her, wird von den Mädchen der Thätigkeit der vor ihnen befindlichen continuirlich betriebenen Durchschnitte unterworfen. So oft der Stempel herabsteigt, werden ein paar Plättchen von der Gestalt der Federn herausgedrückt, und die Geschicklichkeit der Arbeiterin zeigt sich in der Anzahl derjenigen die sie aus einem und demselben Metallstreifen herausbekommen kann. Eine flinke Hand ist im Stand in zehn Stunden über 30,000 Plättchen zu erzeugen. Die Punzen der Durchschnitte sind natürlich an Gestalt verschieden. Eine in einer Ecke des Zimmers stehende große Kiste enthält Tausende verschiedener Stempel, in jeder möglichen Form, um dem Geschmack des Publicums Genüge leisten zu können. Die ausgeschnittenen Stahlbleche werden alle nach Sheffield zurückgesendet um umgegossen zu werden, so daß es keinen Abgang gibt. Das Durchlöchern und Einschlitzen, sowie das Markiren der Federn wird auf ähn-

Heute wird von allen Richtungen her officiell und officiös dieser Nachricht entgegengetreten.

Die Nachricht, daß Oesterreich durch seinen Generalconsul in Paris, Hrn. v. Schwartzer, wegen eines Handelsvertrags in London Unterhandlungen einleiten lasse, wird der „F.P.Z." von einem ihrer bestunterrichteten Correspondenten als ungegründet bezeichnet. Ohnedies steht sie mit den früheren Erklärungen Oesterreichs, daß es vor der Entscheidung der schwebenden Zollvereinsdifferenzen keine Separationsverträge mit fremden Staaten eingehen werde, im entschiedensten Widerspruch. In Wien hat man die Hoffnung einer Verständigung mit dem Zollverein noch keineswegs aufgegeben und so lange dies nicht der Fall, wird man auch keinen Vertrag mit England oder Frankreich abschließen.

Die Abreise Elliots von Athen hat sich nicht bestätigt. Derselbe ist noch immer auf seinem Posten.

Die Nachricht, daß die Pforte Truppenverstärkungen nach der bosnischen und serbischen Grenze geschickt habe, wird von der „Nation" für gänzlich ungegründet erklärt.

Portugal hat, wie die „Nation" berichtet, einen Handelsvertrag mit China unter den nämlichen Hauptbedingungen wie Frankreich abgeschlossen.

Landtags-Angelegenheiten.

Die neuesten tel. Landtagsberichte lauten:

Troppau, 25. Februar. Graf Kolowrat legt andauernden Unwohlseins halber seine Stelle als Landesausschußbeisitzer nieder. Graf Belcredi bringt eine Regierungsvorlage ein, betreffend die Contributionsfonde. Pohls Antrag wegen Errichtung einer Landesfinanzdirection wird mit dem Amendement des Grafen Kuenburg dahin angenommen, daß die Errichtung einer von Verwaltungsorganen anderer Kronländer unabhängigen, der Leitung des k. k. schlesischen Landeschefs untergeordneten Finanzlandesdirection für Schlesien in Anregung zu bringen sei. Die Errichtung einer dritten Unter-Realclasse in Teschen wird bei der Regierung zu befürworten beschlossen. Nächste Sitzung 3. März.

Graz, 25. Februar. Ueber Bericht des Landesausschusses wird der Beginn des Rechnungs- und Verwaltungsjahres für die Landesfonde, Kassen und Anstalten auf den 1. Jänner festgesetzt und der Landesausschuß eventuell ermächtigt, die Landesumlagen für 1864 im gleichen Ausmaße wie für 1863 provisorisch auszuschreiben; zugleich wird der Antrag des Abg. Kaisersfeld angenommen, an Se. Majestät die Bitte zu richten, den steirischen Landtag noch im Laufe des Solarjahres 1863 einzuberufen. Die Anträge des Landesausschusses über die künftige Ordnung der Verhältnisse des landschaftlichen Theaters in Graz werden mit einigen Modificationen, denen sich der Landesausschuß anschließt, angenommen. Die Anträge des Landesausschusses über Regulirung des Ennsflusses und Entsumpfung des Ennsthales werden dem Finanzausschuß übergeben. Nächste Sitzung Samstag.

Innsbruck, 25. Februar. In der heutigen Landtagssitzung wurde der Comitébericht über die Religionsfrage verhandelt. Berichterstatter ist Dr. Haßlwanter. Die Anträge der Komités sind gleichlautend mit den bekannten Anträgen der Fürstbischöfe vom 23. Jänner 1863, nämlich: 1. es soll sich in Tirol keine akatholische Gemeinde bilden dürfen; 2. den Protestanten ist bloße private Religionsübung gestattet; 3. das protestantische Bethaus in Meran bleibt bloßes Privatorium; 4. jeder Akatholik kann in Tirol nur durch ein von Fall zu Fall zu erwirkendes Landesgesetz unbewegliches Eigenthum erwerben. Es ist die Bitte beigefügt, Seine Majestät möge diesen Gegenstand durch Allerhöchst eigene und unmittelbare Würdigung erledigen. — Ein Abänderungsantrag der Abg. Riccabona, Dr. Marchetti, Sartori und Baron Altenburg ꝛc. macht blos die Bildung akatholischer Gemeinden von einem Landesgesetze abhängig und gestattet den Evangelischen die Religionsprivatübung so lange, bis sie nicht eine anerkannte Pfarrgemeinde bilden. Die Abstimmung erfolgt morgen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Februar.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben vorgestern Vormittags das Waisenhaus besucht und verweilen daselbst durch längere Zeit. Ihre Majestäten besichtigten die Kirche, die Speisesäle der Kinder, die Schlafsäle, die Schullocalitäten, das Spital der Kinder und das Speisezimmer der Schulbrüder. Als Ihre Majestäten die Schulzimmer betraten, wurden die betreffenden Lehrer angewiesen, in ihren begonnenen Vorträgen ungestört fortzufahren, und im Spitale unterhielten sich die hohen Gäste mit den erkrankten Kindern. Auch die Küche und der große Waschsaal wurde in Augenschein genommen; im letzteren war eine größere Anzahl von Waisenknaben versammelt, welche die Volkshymne anstimmten, und wurde der Gesang so beifällig aufgenommen, daß auf allerhöchsten Wunsch noch drei Lieder abgesungen wurden. Ihre Majestäten geruhten auch Ihre Namenszüge in das aufliegende Fremdenbuch einzutragen. Ihre Majestäten verließen unter dem Ausdrucke Ihrer vollen Befriedigung über die Einrichtung des Hauses die Anstalt. Der Besuch dauerte von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling wird Freitag Abends von Prag wieder in Wien eintreffen.

Der Judex Curiae Herr Graf v. Appony wird morgen bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz haben und sodann nach Pest abreisen.

Das heute ausgegebene 8. Stück des Reichsgesetzblattes enthält die Kundmachung des Marineministeriums vom 18. Februar 1863, womit der durch die kaiserliche Entschließung vom 30. August 1862 festgesetzte Wirkungskreis und die mit der kaiserlichen Entschließnng vom 20. November 1862 genehmigte Einrichtung des Marineministeriums, so wie des für die zuständigen Agenden nöthigen Dienstes bekannt gemacht werden.

Das Statut für Lombardo-Venetien soll bereits im Staatsministerium vollendet worden sein, und es soll sich auf Veranlassung des Staatsministers am 2. März der Statthalterei-Vicepräsident Graf Marzani, der Podestà Conte Bembo, und der Central-Deputirte Conte Ferrari nach Wien begeben, um an den bezüglichen Schlußberathungen theilzunehmen. Es verlautet, daß das Statut im Laufe des Monats März publicirt werden wird und die Wahlen zum Zusammentritt des Landtages im Monat April ausgeschrieben werden.

Deutschland.

Der nassauische Landtag ist auf den 9. März zusammenberufen.

Wie aus Itzehoe, 22. Februar der „N. Z." geschrieben wird, hat der Minister für Holstein, Herr Hall, sich geweigert, die einstimmig beschlossene Adresse der Ständeversammlung entgegenzunehmen und in die Hände des Königs zu überliefern. Die Ständeversammlung beabsichtigt wie im J. 1846 wo ein ähnlicher Fall vorkam, die Adresse nebst den dazu gehörigen Actenstücken der Bundesversammlung überreichen zu lassen. Man will indessen mit diesem Antrage warten, bis das übliche Bedenken erstattet und die Annahme desselben seitens des k. Commissars verweigert wird.

Frankreich.

Paris, 23. Februar. Der „Moniteur" gibt heute die Erklärung, welche der Verein zur Wahrung der deutschen Interessen in der Provinz Posen durch die „Posener Zeitung" veröffentlicht hat, vollständig übersetzt wieder und erklärt es für sehr bedeutsam, daß Leute, welche die Wirkung des polnischen Aufstandes auf preußisches Gebiet am besten beurtheilen können, den Gränzschutz zwar mit Dank anerkennen, aber jede darüber hinausgreifende Maßregel, namentlich ein Einschreiten zu Rußlands Gunsten als unheilvoll für die deutschen Bewohner der Provinz Posen ansehen. — Im Senate ist eine Petition zu Gunsten Polens eingelaufen, welche Hr. St. Marc Girardin und der Abbé Gratry an der Spitze unterzeichnet haben. Auf Anfrage des Bureau's hat man höchsten Orts erklärt, man habe durchaus gegen eine baldige Discussion dieser Bittschrift nichts einzuwenden, und ist danach der Tag der Behandlung auf künftigen Samstag angesetzt worden. Herr Billault wird bei dieser Gelegenheit das Wort ergreifen und im Namen der Regierung, wie wenigstens heute verlautet, einige von seinen jüngsten Aeußerungen sehr verschiedene Aufklärungen geben. — Graf Chambord hat eine biographische Notiz über den Herzog von Levis verfaßt; eine Stelle derselben wird diesem treuen Anhänger der Bourbonen als Grabschrift dienen. — Der Vicepräsident des gesetzgebenden Körpers, Hr. Reveil, wird, dem Vernehmen nach, zum Senator erhoben. — In den nächsten Tagen wird das Decret erwartet, welches den Akademiker und Chef-Redacteur der „Debats", Hrn. v. Sacy, einen sehr gewandten Höfling, zum Senator ernennt. — Die hiesige Opposition beabsichtigt, Herrn Jules Favre am Schlusse der Session ein National-Ehrengeschenk darzubringen. — In dieser Woche wird bei Michel Levy eine parlamentarische Geschichte Frankreichs von Guizot ausgegeben werden. Dieselbe behandelt die drei Generationen von 1789, 1814 und 1848. In der Vorrede spricht Guizot sein Vertrauen zur Zukunft des Landes und zum Siege der politischen Freiheit aus, denn, „ganz gewiß, mit 1789 hat für Frankreich nicht die Aera der Verfalls begonnen, nur in einer freien Regierung finden sich die wirksamen Bürgschaften für die allgemeinen Interessen der Gesellschaft, für die persönlichen Rechte jedes Einzelnen und für das allgemeine Menschenrecht."

Hr. v. Lesseps hat von Abdel-Kader, der bekanntlich die Suez-Canal-Arbeiten besichtigt hat, ein sehr schmeichelhaftes Schreiben erhalten, dessen wörtliche Uebersetzung der „Moniteur" heute mittheilt. „Der Erste, welcher den Nil mit Suez in Verbindung gesetzt, war der in Memphis residirende ägyptische König Totis, ein Zeitgenosse Abraham's, der Zweite der nachalexandrinische griechische König Endromanes, der Dritte Omar ebn el Aß, welcher den Canal auf 130 Jahre schiffbar gemacht, bis der Abassiden-Kalif Mansur ihn zuschütten ließ. Lesseps ist der Vierte, der nun auch noch als zweiter Arsmeds (unter Ptolemäus III.) das große Werk, beide Meere mit einander zu verbinden, wieder aufgenommen hat. Kein vernünftiger Mensch kann bezweifeln, daß er sich dadurch um die ganze Menschheit von einem Ende der Erde zum anderen hochverdient macht."

Der General-Gouverneur von Algerien, Herzog von Malakow, hat am 14. d. an alle Abtheilungs-Generale und Präfecten seiner Provinz ein Rundschreiben ansgehen lassen, worin er die Colonisten vor jeder die Gränzen der Mäßigung überschreitenden und den Charakter der Uebertreibung annehmenden Manifestation warnt. Das Petitionsrecht und das Recht der Zeitungsdebatte soll ungeschmälert bleiben, aber jene köstlichen Rechte dürfen auch nicht gemißbraucht werden, es dürfen auch keine Demonstrationen auftauchen, welche an böse Tage und unheilvolle Vergangenheiten erinnern würden.

Aus Paris wird der „Gen.-Corr." unterm 22. d. M. geschrieben: Den nach Berlin und St. Petersburg abgegangenen Depeschen sehen die höheren Gesellschaftskreise gewissermaßen mit dem Gefühle einer Gewissenserleichterung nach, wofür sie der Convention vom 8. Februar zum Danke verpflichtet sind. Da so die „polnische Frage" einmal engagirt ist, hofft man mit Zuverlässigkeit für die polnischen Zustände jene Humanitätsrücksichten und Verbesserungen, welche den Absichten des Kaisers stets zugeschrieben wurden und wofür, wenigstens heute noch, blos der diplomatischen Jurisprudenz und Procedur halber die Verträge von 1815 an- und in's Gedächtniß zurückgerufen werden. Auf die vorsichtigere Zurückhaltung Preußens wird von jetzt an gerechnet. Nichts destoweniger ist es begreiflich und im Sinne der Militärpolitik vollkommen correct, daß die preußischen Mobilmachungen und Concentrirungen ähnliche Vorarbeiten vorerst nur in den Bureaux des hiesigen Kriegsministeriums und mit Bezug auf 100.000 Mann zur Folge haben. Die höheren Finanzkreise wissen darum und da sie schon im Voraus die Kosten berechnen, unterhalten sie auch das Gerücht von einem Anlehen, dessen Betrag sie jedoch so niedrig anschlagen, daß damit kein besonderes Aufsehen verursacht werden dürfte. Die Spitzen der hohen Finanz, von Rothschild bis Pereire und Bischofsheim, sind über Herrn v. Bismark im höchsten Grade aufgebracht; denn er droht die splendiden Geschäfte zu verderben, womit man, sicher mehr auf Kosten Italiens als zum Besten der Turiner Wirthschaft, die ganze Spielsaison bis zum Spätsommer auszufüllen gedachte. Alle Emissionsprojecte gerathen in's Stocken, dessen Andauer zu den italienischen Krisen eine neue und zwar sehr acute fügen wird. Abgesehen von dem Finanzverdrusse herrscht durchaus keine Besorgniß; denn selbst, wenn die russische Regierung gewissen Erwartungen nicht entspräche, würden die Mäßigung und die Rücksichten beobachtet werden, welche die Westmächte, außer sich selbst, namentlich auch der aufgeklärten und humanen Neutralität Oesterreichs und den sittlichen, conservativen Interessen der europäischen Gesellschaft schuldig sind. Es entspricht dem die vollkommene Ruhe der Stimmung. Die diplomatischen Interventionsgedanken sind in das große Publicum noch nicht gedrungen. Daß der polnische Aufstand noch keine lebhafteren Sympathien hervorruft, erklärt sich aus einer tiefen Ermüdung durch auswärtige Fragen und Agitationen, aus einer wohl überlegten Umkehr zu den eigenen Zuständen, wovon man sich selbst den Polen zu Gefallen nur ungerne und nicht ohne einiges Mißtrauen würde ablenken lassen. Alle Factoren drängen mithin zur Umsicht und Mäßigung und zur Abwehr ernsthafterer Ereignisse.

Großbritannien.

London, 23. Februar. Der Wunsch, daß die Tage des Einzuges und der Vermälung des Prinzen von Wales gesetzlich als Feiertage erklärt werden mögen, ist ein so allgemeiner geworden, daß die Regierung muthmaßlich nachgeben und wenigstens einen dieser beiden Tage officiell zum Feiertage erheben wird. — Die übertriebenen Gerüchte, welche über die Krankheit des Prinzen Alfred hier umliefen, entbehren jeder Begründung; denn wie ein gestern eingetroffenes Telegramm aus Malta meldet, nimmt das Fieber noch immer einen ganz günstigen Verlauf.

Die Canalflotte ist am vorigen Sonnabend in Spithead angekommen. Wir erwähnen dies deshalb, weil dieselbe aus neugebauten Panzerfregatten besteht, und die Berichte über ihre Fahrten nach Portland und Lissabon ergeben, daß alle sich in gutem wie in schlechtem Wetter als durchaus seetüchtig sowohl mit Segeln als mit Dampf bewährt haben.

Rußland.

Von der Krakauer Grenze geht den „Narodni listy" unter dem 19. d. folgendes Schreiben eines „Fähndrichs der nationalen Armee im Großherzogthum Krakau" zu: Nicht die Feder, sondern der Säbel drückt sich mir gegenwärtig in die Hand. Nun ich aber auf's Krankenlager gestreckt wurde, will ich Ihnen die Wahrheit vorführen, indem ich mir vorstelle, daß gar viele unwahre Gerüchte in der Welt cursiren, welche Sie gewiß mit der größten Besorgniß erfüllen. Die Sache verhält sich so: In Ojcow versammelten wir uns sehr zahlreich; der gute Geist und die Ueberzeugung ließen Alles hoffen. Die Details über die Treffen bei Michalowice, Sosnowice und Izbice kennen Sie wohl; wir nahmen dort Geld und Waffen und zeigten den Russen nur von Zeit zu Zeit, daß mit uns nicht zu scherzen ist. Es kam die unglückliche oder auch glückliche Expedition nach Miechow. Ich war in der mobilen Truppenabtheilung, welche beordert war, Olkusz, Wolbrom und die umliegenden Gegenden von den Russen zu reinigen und die nationale Regierung einzuführen. Alles ging vorzüglich von statten. Die Bauern, denen russische Agenten eingeredet hatten, daß wir morden und plündern werden, überzeugten sich vom Gegentheil, und wo wir hinkamen, theilte das Volk das letzte Stückchen Brot mit uns und leistete uns auch anderweitige Hilfe. Samstag (14.) erhielten wir in Olkusz Befehl, nach Skala in beschleunigtem Marsche vorzurücken. Dort stießen wir zum Hauptcorps unter Kurowski und zogen Montag (16.) weg, ohne zu wissen, wohin. Nach einem 21stündigen schnellen Marsche befanden wir uns schließlich in Miechow. Es ist nicht zu beschreiben, von welcher Freude die ganze Truppe beseelt war, als sie sah, daß sie gegen das Hauptnest der Russen geführt worden, von wo aus dieselben operirten. Es war Morgens 5 Uhr; wir schickten uns zum Angriffe an. Unsere Streitkräfte waren folgende: fünf Plutone Reiterei (der Pluton zu 36 Pferden), eine Compagnie Zuaven mit 122 Mann unter der Anführung eines französischen Zuaven, ferner 400 Freischützen (als: Kielce'sche, Krakauer, Sosnower ꝛc.) und unsere Hauptmacht, 600

---

liche Weise von Mädchen vorgenommen welche mit Stanzmaschinen arbeiten. Der Zweck des Einschlitzens ist die Spitzen weich und biegsam zu machen, und dieß wird auf verschiedene Weise durch runde, ovale, viereckige oder längliche Oeffnungen bewirkt. Um die Plättchen zum Markiren weich zu machen, werden sie im Ofen ansgeglüht, indem sie zuerst in eiserne hermetisch verschlossene Gefäße gepackt werden, um zu verhindern daß die zarte Oberfläche und der Rand der Feder durch Oxydation oder Abschlagung Schaden leide.

Die verschiedenen Marken in dieser Fabrik belaufen sich an Zahl auf mehr als 7000, und bestehen aus Wappen, Zeichnungen, Namen oder Initialen, je nach der besonderen Liebhaberei der Kunden. Das Hohlbiegen ist nun der nächste Proceß. Die Federn sind in ihren früheren Stufen ganz flach gewesen, nun aber haben sie eine halbkreisförmige Gestalt anzunehmen dadurch daß sie mittelst convexer Werkzeuge in Nuthen gepreßt werden. Da sie noch sehr weich sind, so ist das Härten nothwendig, und dieß wird durch dieselbe Operation bewirkt wie das Ausglühen, nur mit dem Unterschied daß beim Herausziehen aus dem Ofen die Federn nicht langsam abkühlen dürfen, sondern plötzlich in ein Becken kalten Oels getaucht werden. Wenn man sie aus diesem Bad herausnimmt, sind sie so hart und spröd wie Glas. Dann kommt das Anlassen. Wie wir in das Zimmer treten, in welchem dieß vorgenommen wird, gewinnt es den Anschein als ob wir das Getöse eines heftigen Hagelsturms am Gewölbefenster rasseln hörten. Wir entdecken bald daß der Ton von einer Unzahl ungeheuerer Weißblechbüchsen herrührt die über einem lebhaften Feuer an Achsen drehen. In diesen Büchsen geht die Farbe der gehärteten Federn allmählich aus einem trüben Grau in eine Bronzefarbe und zuletzt in ein mattes Blau über, welches die passendste Temperatur für das Anlassen der Feder bezeichnet. Nachdem die Feder gut gesäubert sind, werden sie geschliffen. Wenn ihr eine Stahlfeder prüft, so werdet ihr bemerken daß sie am Rücken, sei's querüber oder der Länge nach, oder beiderweise, nahe an der Mitte und gegen die Spitze hin, geschliffen ist. Dieß ist unbedingt nothwendig, um die gehörige Biegsamkeit sicher zu stellen, und ist eine sehr langsame und kritische Operation. Auf der Behutsamkeit mit welcher das Schleifen vorgenommen wird, beruht großentheils die Qualität dieser Waare. Das Spalten geschieht mittelst sehr nützlicher Handpressen, und dann schreitet man zum Proben. An einem langen Tische sitzen mehrere Mädchen, jede mit einem an ihrem rechten Daumen angebundenen flachen Knochenstückchen ausgerüstet und mit einem Haufen Federn vor sich. Die Federn eine nach der andern mit wundervoller Raschheit ergreifend, drückt der Prober die Spitzen auf das Knochenstück, und liefert in einem Nu den Beweis ob sie vollkommen oder mangelhaft sind. Dem über sie erlassenen Wahrspruch zufolge werden sie dem einen oder andern der beiden Körbe überwiesen. Gewöhnlich wird eine Feder verurtheilt weil sie unregelmäßig gespalten oder wenn die eine Spitze die andere nur um eine Haaresbeite an Dicke übertrifft, wird sie sogleich zurückgeworfen. Nachdem die Feder bronzirt und gefirnißt ist, ist sie verkaufsfähig, nnd wird entweder in kleine Pappenschachteln verpackt, oder an Karten gesteckt. Ehe indeß diese letzte Stufe erreicht ist, hat die Feder, wie wir gesehen haben, nicht weniger als fünfzehn Prozesse durchgemacht.

Ungefähr 700 Hände werden in dieser Factorei beständig in Arbeit gehalten, und etwa 187,000,000 Federn jährlich erzeugt. Die meisten der Hände werden bezahlt nach dem Betrag der Arbeit, die sie verrichten. Jedes Mädchen z. B. erhält bei jedem Korb voll Federn eine Karte, auf welcher die Menge verzeichnet ist, und wenn sie sich mit dem Markiren, Hohlbiegen oder Spalten, oder was sonst erforderlich ist, beschäftigt hat, wägt der Oberaufseher die Federn und merkt das Resultat auf der Karte an. Die Löhne werden nach diesen Karten berechnet. Unter den mit diesem Etablissement verbundenen wohlthätigen Anstalten ist auch ein Fond zur Unterstützung der Erkrankenden, und ein anderer, zu dem sämmtliche Mädchen wöchentlich einen Pence beitragen, wodurch sie dann das Recht erhalten, aus der Lotterie einen Schein für irgend ein Kleidungsstück zu ziehen.

Zur Tagesgeschichte.

** Wie der „Camerad" mittheilt, ist am 11. d. der bekannte Fenner v. Fenneberg in Bregenz gestorben. Fenneberg hatte ein sehr bewegtes Leben geführt. Geboren zu Brixen 1818 als Sohn des Feldmarschall-Lieutenants Baron Fenner, kam er zur Erziehung in die Wr.-Neustädter Akademie, aus der er jedoch wegen eines Pasquills auf den Commandanten derselben ausgeschieden wurde. Später erhielt er eine Lieutenantsstelle im Kaiserjäger-Regiment, mußte aber 1843 quittiren. Er ging nach München und reiste nach Athen, wo er sich mit der Gräfin Ferrari vermälte. Die Rolle, die er im Jahre 1848 in Wien spielte, ist bekannt. Messenhauser ernannte ihn zum Hauptmann und zu seinem Flügeladjutanten. Nach der Belagerung Wiens gelang es ihm zu entkommen. Er wurde in contumaciam zum Tode verurtheilt und in effigie gehängt. Er nahm hierauf am badischen Aufstande Theil und flüchtete endlich nach Amerika. Dort erhielt er sich mit Stundengeben und journalistischen Arbeiten, bis er 1858 Director einer Eisenbahn wurde. Wahnsinnsanfälle nöthigten ihn, diesen Posten zu verlassen. Er kam später nach Hamburg, von wo aus seine Frau zweimal bei Sr. Maj. dem Kaiser die Amnestirung ihres Gemals nachsuchte und alsdann die Erlaubniß zu einem sechsmonatlichen Aufenthalt Fenneberg's in Bregenz erwirkte. Noth und Mangel ließ sie in einem Bauerhause Unterkunft suchen, bis endlich Fenneberg an der Gehirnerweichung schwer erkrankt ins Stadtspital gebracht wurde. Am 15. August war zwar die ihm zum Aufenthalt in Oesterreich gestattete Frist abgelaufen, aber der Mann lag bereits so zu sagen im Sterben. Am 10. d. rührte ihn der Schlag und am Tage darauf erlag der vielgeprüfte Mann endlich seinem Leiden. Seine Witwe soll sich in Folge des Elendes, das sie durchzumachen hatte, dem Trunke ergeben haben.

** Wie der Brünner „Hlas" meldet, ist nun auch seitens der Regierung bewilligt worden, das Fest der Landespatrone Cyrill und Methud auf den 5. Juli zu vertagen.

** Der „Ind. belge" zufolge soll ein „den Tod des heiligen Joseph" darstellendes angeblich Raphael'sches Gemälde auf einer zu London stattgehabten Auction dem König von Preußen für das Gebot von 1 Million Francs zugeschlagen worden sein. Berliner Blätter melden „aus zuverlässiger Quelle", daß obige Nachricht auf einer Mystification beruht, wegen deren Verfolgung die nöthigen Einleitungen getroffen wurden.

Sensenmänner, außer der Arrieregarde mit der Bagage und der Munition. Wir waren folgendermaßen aufgestellt: Im Vordertreffen standen die Zuaven, auf dem rechten und linken Flügel die Schützen, im Centrum die Sensenmänner und die Cavallerie. Mit dem Feldgeschrei Hurrah stürmten die Unsrigen unter Anführung des Franzosen in die Krakauer Gasse, die auf den Stadtplatz zur Kirche führt; die Schützen unter Anführung des Hrn. v. W. brachen links in den Friedhof ein; die Russen empfingen uns mit einer wohlgezielten Salve. In den ersten fünf Minuten blieben sie am Platze. Die Schützen drängten zwar die Russen vom Friedhofe, aber mit einem Verluste von 30 Tapfern. Von dort aus drangen sie mit einer menschliche Kräfte überragenden Tapferkeit bis auf den Ringplatz. **Kurowski** sieht die Unsern vordringen und gibt der Cavallerie den Befehl, den Angriff zu unterstützen. Sie gehorchte, aber der Feind hatte sich in das Kloster und in die Häuser zurückgezogen. Der fruchtlose Angriff kostete uns 60 Mann und 60 Pferde. Was nutzte aber dies Alles gegen 1000 russische Karabiner, die sich in den Häusern und in der Kirche versteckt hielten. Die Unsrigen fallen und sehen sich genöthigt, sich zurückzuziehen. An dem ist jedoch nicht genug. Kurowski schickt nun die Sensenmänner in's Treffen, die wohl im offenen Felde von schrecklicher Wirkung sind, zwischen Häusern sind sie aber wehrlos. Sie zogen sich mit den Andern zurück. Der Rückzug begann, wiewohl er nicht commandirt war. Die jungen Kämpfer, erschöpft durch mehrtägige Strapazen, ließen sich nicht mehr halten. Erst in einer Entfernung von zwei Wersten begannen wir uns zu formiren. Die Russen verloren 90 Todte und Verwundete. Sie erwarteten einen neuen Angriff, vernagelten deshalb die Kanonen, und zogen sich etwas zurück. Vom weiteren Verlauf der Dinge kann ich Ihnen nichts erzählen, denn man warf mich Verwundeten auf einen Wagen, der sich eiligst entfernte, weil die Russen mit den Verwundeten, die in ihre Hände fallen, schauderhaft umgehen. Es befinden sich unter uns Franzosen und Italiener. In Krakau hörte ich, daß 40 Czechen als Freiwillige ins Lager gekommen waren. Bisher habe ich sie nicht gesehen. ×)

Nach amtlichen Berichten aus dem südlichen Theile des Guberniums **Radom** vom 23. d. hat eine starke Militär-Colonne die ganze Gegend in dem Zirkel zwischen den Städten Kromolow, Pilica, Wolbrom, Olkusz und Granica durchstreift, ohne an irgend einer Stelle auf Insurgenten gestoßen zu sein. Dieselben sollen nach dem Gefechte in Miechów theils die Grenze nach Galizien überschritten, theils sich zerstreut haben. Allenthalben, sagt der Bericht, ist die gesetzliche Obrigkeit in diesen Städten und Orten wieder hergestellt. Da also dort mit Ausnahme des plötzlich aufgetauchten Jeziorański'schen Corps Insurgenten dort nicht zu finden sind, scheint der Zug des Langiewicz gegen Miechów lediglich den Zweck gehabt zu haben, „Revanche für Pavia„ zu nehmen.

Aus **Włocławek** schreibt man der D. Z.: „Ungefähr 3 bis 4 Meilen von hier hatte Mierosławski circa 1000 Insurgenten um sich versammelt, ward aber seit einigen Tagen vom Militär von hier und Konin verfolgt und geschlagen. Nach officiellen Berichten ist er mit seiner Schaar nach der preußischen Grenze (bei Inowracław) gedrängt worden, es sind an 200 Insurgenten gefallen. Hier hatten wir den traurigen Anblick von einigen 60 Verwundeten und Gefangenen. Durch den Mangel an Waffen bei den Insurgenten kamen beim Militär nur leichte Verwundungen vor. Auch im Gouvernement Radom, wo der Aufstand durch günstiges Terrain eine größere Ausdehnung erlangen konnte, ist er im Erlöschen begriffen; hoffentlich wird eine Amnestie die massenhaften Verurtheilungen und die Ausnahmezustände bald aufheben.

Aus **Posen**, 23. Febr., schreibt man der „NPZ.“: Das Gerücht, daß **Mieroslawski** (der mittlerweile bereits von den Russen geschlagen worden sein und sich auf flüchtigem Fuß befinden soll) am 17. d. M. von Inowraclaw aus nach Polen übergetreten sei, erhält sich. Man erzählt sogar, daß auf dem Gute, wo er die Nacht vorher als unbekannter Fremder und Abgesandter irgend eines Comités wohlverkleidet zubrachte, er Gelegenheit hatte, die Urtheile zu hören, welche der hiesige polnische Adel über diesen Abenteurer fällt. Die Worte Charlatan, u. andere mehr, die er anhören mußte, brachen seine Geduld. Er warf sein Incognito ab und die bestürzte Gesellschaft verstummte und war froh, als der ungebetene Gast vor Tagesanbruch sich auf den Weg zur Grenze machte. Vielleicht ist dies nur Anecdote. Auch in Kujawien ist Mieroslawski wegen seiner communistischen Gesinnung beim Adel verhaßt. Nur die Jugend hängt ihm an, und der gemeine Mann, der nichts hat, kennt seinen Namen. Thatsächlich ist, daß in den Kreisen Lipno, Wloclawek und Konin seit acht Tagen sich Insurgentenschaaren zeigten, daß die Warthebrücke in Kolo (nicht in Konin) von einer Schaar in Brand gesteckt wurde, und daß nicht wenige junge Leute aus Preußen hier den Insurgenten sich anschlossen. Aber diese Diversion im nordwestlichen Winkel des Königreichs wird eben so erfolglos bleiben, wie der Aufstand im Süden. Beim Städtchen Izbice fand ein Gefecht zwischen den Truppen und Aufständischen statt. Letztere sollen sich auf Kolo zurückgezogen haben, das inzwischen wieder von den Russen besetzt ist. Auch bei Kazmierz unweit der preußischen Grenze soll sich eine Schaar Aufständischer sammeln. Aber die Russen lassen ihnen wenig Zeit, sich militärisch zu organisiren. Die Grenze längs der Kreise Inowraclaw, Mogilno, Gnesen und Wreschen bis zur Warthe ist unbesetzt, seit die Grenzwache in Konin concentrirt ist.

Die „Pos. Z.“ schreibt: Ein Herr v. **Taczanowski**, Onkel des preußischen Kammerherrn gleichen Namens, hat seine Güter in der Gegend von Kalisch, wo die Insurgenten ihm eine Kriegssteuer von 100,000 Poln. Gulden (über 16,000 Thlr.) auferlegt hatten, verlassen und ist in unserer Provinz angekommen. Als die Beamten des Herrn v. T. den Insurgenten erklärten, daß kein Geld vorhanden sei, hielten diese sich einstweilen an das lebende Inventarium.

In den Wäldern zwischen **Skierniewice** und **Łowicz** soll, wie man erzählt, bei den Kämpfen mit den Insurgenten eine verschanzte Position entdeckt worden sein, die, charakteristisch genug, schon seit 1860 bestanden hat, ohne daß die Regierung etwas davon erfahren.

In **Lenczyc** ist eine Proclamation des Insurgenten-Chefs erschienen, der die Deutschen mit vielen Schmeichelworten auffordert, mit den Polen gemeinschaftliche Sache zu machen.

Aus **Bromberg** berichtet man, daß in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag von einem Gute bei Inowracław zwei Kanonen über die polnische Grenze den Insurgenten zugeführt wurden, von welchen sie schleunig mit Lafetten versehen wurden.

Aus **Warschau**, 21. Februar, wird der „Const. Oestr. Ztg.“ geschrieben: Die Nachrichten von den Insurgenten sind für die Polen sehr ungünstig. Das Corps Kurowski's soll ganz aufgerieben sein, und wie die Polen versichern, war es eines der stärksten. Derselbe ist auch sonst gar nicht bekannt und die Polen wußten mir nichts weiter von ihm zu erzählen, als daß er unter Mieroslawski während des Aufstandes in Posen im Jahre 1848 Lieutenant war. Es wurde ein Pferd unter ihm erschossen und er ergriff eine Sense und führte seine Leute zur Attaque, das ist Alles, was man von ihm Großes erzählt. Mehr weiß man von Langiewicz zu sagen. Es ist nicht wahr, daß er ein Deutscher sei, welcher eigentlich Lange heißt. Er ist auch kein junger Mensch mehr, sondern war im Jahre 1830 Lieutenant im vierten polnischen Linien-Inftr.-Regmt., welches man die „Warschauer Kinder“ nannte, und das bei Grochow bis auf 10 Mann zusammengeschmolzen ist. Er war damals 19 bis 20 Jahre und wurde von Chlopicki zum Hauptmann ernannt. Später ging er mit den Resten der polnischen Armee ins Ausland, diente in den italienischen Kriegen und dann unter Garibaldi. Er wird als ein sehr vorsichtiger Mann geschildert und die Insurgenten halten große Stücke auf ihn.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 27. Februar.

* Fürst Leon **Sapieha** ist vorgestern auf der Reise von Wien nach Lemberg hier durchgereist.

* Wie „Goniec“ berichtet, hat das Staatsministerium auf Verwenden des Landesausschusses die Grammatik der polnischen Sprache von Dr. Anton Małecki für die Schulen vorgeschrieben und ihm den Concurspreis zuerkannt.

* Samstag den 28. Februar um 7 Uhr Abends wird im Lemberger Rathhaussaale unter Leitung der Gräfin Alfred Potocka, geb. Fürstin Sanguszko die Verlosung der Gewinnste zu Gunsten der Renovirung der Grabmale in der Żółkiewer Kirche abgehalten werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (**Wochen-Ausweis der Nationalbank vom 25. Februar.**) Banknotenumlauf 407.398,213. (Abnahme 3.538,000 fl.) Hievon ab 143.699,352 fl., nämlich in Banknoten rückzahlbare Staatsschuld und Kaufschillingsraten für Staatsgüter 117.284,214 fl. (Abnahme 34,187 fl.), Silberdepot des Staates 1.137,523 fl. (Abnahme 974,257 fl.), am Schlusse des Monates baar zu begleichende Forderung der Bank aus der commissionsweisen Besorgung des Hypothekar-Anweisungs-Geschäftes 389,884 fl. (Zunahme 101,771 fl.), zu realisirende Effekten 24.886,729 fl. Verbleiben 263.699,860 fl. (Abnahme 2.630,843 Gulden). **Bedeckung.** Metallschatz 105.070,753 fl., in Silber rückzahlbare Forderungen der Bank 42.000,000 fl., Eskompte 57.932,432 fl. (Abnahme 2.795,165 fl.), Darlehen 50.408,700 fl. (Abnahme 546,000 fl.), eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 68,956 fl. (Zunahme 21,000 fl.), 20 Mill. eingelöste Pfandbriefe à $66\frac{2}{3}$ % 13.333,333 fl. Zusammen 268.814,175 fl. (Abnahme 2.319,000 fl.)

Berlin, 25. Febr. Freiw. Anl. ——. — 5perz. Met. ——. 1860er-Lose $81\frac{1}{4}$. — National-Anl. $70\frac{1}{2}$. — Staatsbahn $135\frac{1}{2}$. Credit-Act. $95\frac{1}{4}$. — Credit-Lose $78\frac{3}{4}$. — Böhm. Westbahn —. — Wien ——.

Frankfurt, 25 Febr. 5perz. Met. $62\frac{1}{2}$. — Wien $100\frac{5}{8}$. — Bankactien 814. — 1854er-Lose $78\frac{1}{2}$. — Nat. Anl. $67\frac{3}{4}$. — Staatsbahn 238. — Credit-Act. $219\frac{1}{2}$. — 1860er-Lose $81\frac{1}{4}$. — Anlehen v. J. 1859 $79\frac{7}{8}$.

Hamburg, 25. Febr. Credit-Actien 93. — Nat.-Anl. $69\frac{1}{4}$.

Paris, 25. Februar. 1 Uhr 15 Min. Nachmittags. 3perz. Rente 69.45. — Credit-Mob. 1147. — Lomb. 577. — Staatsb. 505. — Piemontesische Rente 69.40. — 1 Uhr 20 Min. 3perz. Haltung sehr matt. Rente 69.45. — Cred.-Mob. 1150. — Staatsb. 507. — Lomb. 577. — Piem. Rente 69.60.

Paris, 25. Februar. Schlußcourse: 3perz. Rente 69.55. — $4\frac{1}{2}$perz. 98.50. — Staatsbahn 510. — Credit-Mobilier 1172. — Lomb. 578. — Piemontesische Rente 69.45. — Consols mit $92\frac{5}{8}$ gemeldet. Haltung sehr fest.

Amsterdam, 25. Februar. Dort verzinsl. $79\frac{1}{16}$. — 5perz. Met. $59\frac{5}{16}$. — $2\frac{1}{2}$perz. $30\frac{3}{16}$. — Nat.-Anl. $64\frac{7}{8}$. — Wien fehlt.

London, 25. Februar. Consols (Schluß) $92\frac{5}{8}$. — Silber ——. — Wien ——. — Lomb. 3.

Lemberg, 25. Februar. Holländer Dukaten $5.48\frac{1}{2}$ Geld, $5.55\frac{1}{2}$ Waare. — Kaiserl. Dukaten $5.49\frac{1}{2}$ G., 5.57 W. Russischer halber Imperial $9.42\frac{1}{2}$ G., $9.57\frac{1}{2}$ W. Russischer Silber-Rubel ein Stück $1.79\frac{1}{2}$ G., $1.81\frac{1}{2}$ W. Preußischer Courant-Thaler 1.71— G., 1.73— W. Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 77.78 G., 78.60 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 81.75 G. 82.58 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.24 G. 73.98 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.25 G. 82.— W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 216.50 G. 218.50 W.

Krakauer Cours am 26. Februar. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. $105\frac{1}{2}$ gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 391 verl., 385 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler $87\frac{1}{6}$ verl. $86\frac{1}{6}$ bez., — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 115— verl., 114—. bez. Russische Imperials fl. 9.58 verl., fl. 9.43 bez. — Napoleond'ors 9.24 verl., 9.09 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100— verl., 99— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 79— verl., 78— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 83— verl. 82— b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 75— verl. 74— bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. Währ. $81\frac{1}{2}$ ver., $80\frac{1}{2}$ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster. Währ. 219— verl., 217— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Telegraphische Depesche Sr. Excellenz des Herrn **Staatsministers** an den Leiter der Statthalterei-Commission in Krakau, H. August Ritter v. **Merkl**:

Wien, 26. Febr., 9 Uhr Abends.

Die Verfassungsfeier wurde heute in würdiger Weise begangen. Dem feierlichen Gottesdienste bei St. Stephan wohnten die Spitzen der Centralstellen, die Generalität, Civil- und Militär-Autoritäten und zahlreiche Andächtige bei. Bei dem vom Bürgermeister von Wien gegebenen Festbankett wurde der von demselben unter Hindeutung auf die feierliche Veranlassung Ihren Majestäten ausgebrachte Toast mit dreimaligem begeisterten Hoch aufgenommen. Demselben folgten Toaste auf das Ministerium, die Stadt Wien, den Landtag und den Herrn Statthalter. Gegenwärtig finden Freivorstellungen in allen Vorstadt-Theatern unter großem Zudrange des Publikums statt. Im Hofoperntheater wurde die Festvorstellung mit der Gegenwart Ihrer Majestäten und des a. h. Hofes beehrt. Ihre Majestäten wurden mit begeisterten Hochs empfangen und das am Beginne der Vorstellung aufgerichtete Tableau, die Büste Sr. Majestät umgeben von Oesterreichs Völkern, enthusiastisch begrüßt.

Die kürzlich über **Granica** hergestellte Telegraphenleitung zwischen hier und Warschau ist seit gestern Abends abermals unterbrochen.

Ueber die Affaire bei Miechow erfahren wir nachträglich Einzelheiten, die von einem unparteiischen Mann herrühren, dessen Haus in Miechow verbrannt wurde. Er sagt, daß sowohl Russen als Insurgenten einander nichts vorzuwerfen haben, da beide Parteien mit Grausamkeit verfuhren. Thatsache ist, daß während des Kampfes in der Stadt auch Einwohner aus den Fenstern schossen; so hat ein Arzt mit seinem Revolver einige Russen erlegt in der Meinung, sie werden ihn nicht beachten; die Letzteren drangen aber hernach zu ihm, der sich krank stellend, im Bett vergrub und schossen ihn nieder, dessen Frau verschonten sie. Den Insurgenten wird Tapferkeit zugestanden, doch viele junge Leute aus Krakau, die ordentliche Gewehre hatten, wußten nicht damit umzugehen. Ihr Verlust wird von dieser Person, wohl übertrieben, auf 500 Mann geschätzt.

Ueber die gestern gemeldete Zersprengung der etliche Hundert Gefangene transportirenden russischen Escorte durch **Langiewicz** liegen jetzt nähere, doch noch unsichere Daten vor. Der bezügliche Kampf vom 24. d. hätte danach auf dem Wege nach Kielce, doch nicht bei Książ, sondern etliche Meilen näher an Kielce bei Podzamcze unweit Chenciny und während des Zuges der Russen über die Brücke der Nida stattgefunden. Die Infanterie sei theils aufgerieben, theils mit Verlust von zwei Kanonen in die Gefangenschaft gerathen, die Dragoner nach großen Verlusten nach Kielce entkommen, Langiewicz konnte sie aus Mangel an Cavallerie, die kaum zum Lagerdienst ausreichte, nicht verfolgen. Von Wloszczowa und Koniecpole an der Pilica (etliche Meilen von Chenciny) her verlautet, daß man vorgestern Nachmittag und gestern Früh in der Gegend von Wloszczowa und Malogoszcz ein Kanonenfeuer gehört, es sollen dort Jezioranski's und Zielinski's Abtheilungen mit den Russen gekämpft haben. Wahrscheinlich ist ihnen Langiewicz zu Hilfe gekommen. Gestern standen die Russen in Jendrzejow. Nach Befehlen aus Warschau haben gegen Langiewicz und Jezioranski Alewicz von Czenstochau aus, Dobrowolski, der langsam Langiewicz von Staszow gegen Chenciny nachzieht, Czengeri von Kielce und Bagration von Miechow aus zu cooperiren. Nach dem „Invaliden“ vom 18. d. ist die 2. Grenadier-Division von Petersburg abgegangen, die beiden ersten Regimenter (Paul und Finnland) in Wilno, die Ulanen über Wilno hinaus nach Warschau zu und wird am 19. ein Bataillon Jäger der kaiserlichen Familie nach Wilno abgehen. Der „Czas“ fügt hinzu, daß die Ulanen durch einen Unfall auf der Eisenbahn großen Verlust an Todten, Verwundeten und Pferden hatten.

Aus **Kattowitz**, 24. d., schreibt man der Schles. Ztg.: Der Zuzug aus Polen flüchtender Familien dauert fort. Die neuesten Nachrichten, welche heute Abend hier eingetroffene Reisende aus Warschau mitbrachten, betreffen einen mehr als achtstündigen heftigen Kampf der Insurgenten mit den Russen bei Kutnow. Das russische Militär, obgleich es wacker Stand hielt, mußte endlich doch den Aufständischen weichen und suchte sich auf preußisches Gebiet zu retten. (Die Unwahrheit dieser Nachricht liegt auf der Hand. Wären russische Truppen auf preußisches Gebiet gedrängt worden, längst hätte es der Telegraph gemeldet. — Diese Notiz macht nun die Runde durch die Blätter als eine tel. Depesche aus **Breslau**, aber **gefälscht**, indem es dort heißt: Die Russen mußten weichen und haben sich **an** die preußische Grenze zurückgezogen. Wir ersuchen unsere gestrige Depesche aus **Warschau** zu vergleichen, aus welcher hervorgeht, daß die Russen, indem sie die Insurgenten verfolgt haben, in die Nähe der preußischen Grenze gekommen sind. Die Russen sind allerdings gewichen, aber **nach vorwärts**. — Dies unsere Ansicht bei gewohnter unparteiischer Erwägung aller Umstände.

Wie der „Dz. Powsz.“ meldet, trafen zwei Compagnien Infanterie unter Major **Aleksiejew** auf dem Marsche von Radzyń nach Biała 13 Werst vor letzterem am 21. d. auf 150 Insurgenten, die vollständig aufgerieben wurden. Sie hatten 20 Todte und viele Verwundete. Unter ersteren ist der Chef aus der Biała'er Gegend **Szaniawski**. Von den russischen Soldaten wurde einer (!) im Walde schwer verwundet.

Eine uns mitgetheilte tel. Depesche aus **Warschau** vom 26. d. meldet: Am 20. d. wurde eine Insurgentenschaar bei Żelichów im Nordwesten des Lubliner Gouvernements geschlagen, 150 Insurgenten getödtet, die ganze Bagage und die Correspondenz des Anführers erbeutet.

Eine spätere tel. Depesche aus **Warschau** vom 26. d. meldet: Am 24. Februar wurde Langiewicz bei Malogoszcz im Gouvernement Radom, bei welchem Ort sich beinahe sämmtliche Insurgenten-Abtheilungen vereinigt hatten, von einem Detachement russischer Truppen angegriffen. Die Insurgenten wurden in die Flucht geschlagen und bis 6 Uhr Abends verfolgt. Die Anzahl der getödteten Insurgenten ist sehr groß, denselben wurden zwei gegossene eiserne Kanonen abgenommen. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Die russischen Truppen hatten (nur?) vier Verwundete.

Prag, 26. Februar. Dem in der Niklaskirche durch den Cardinal Fürst Schwarzenberg celebrirten Hochamte wohnten sämmtliche verfassungsfreundliche Abgeordnete, der Bürgermeister Pstroß, die Spitzen der Civil- und Militär-Behörden und eine große Menge Andächtiger bei. — Der Herr Staatsminister wurde beim Austritt aus der Kirche von der massenhaften Volksmenge mit stürmischen Zurufen empfangen.

Innsbruck, 96. Februar. In der gestrigen (18.) Landtagssitzung erfolgte die namentliche Abstimmung in der Religionsfrage. Die Zahl der Votanten war 52.

Für die Comité- — beziehungsweise — fürstbischöflichen Anträge Nr. I., II. und IV. bezüglich der Nichtbildung akatholischer Gemeinden, der bloßen Privatreligionsübung der Akatholiken und der Erwerbung unbeweglichen Eigenthumes nur von Fall zu Fall durch ein Landesgesetz stimmten 34 gegen 18 Mitglieder der Versammlung, für den Antrag Nr. III. wegen des evangelischen Bethauses zu Meran 38 gegen 14 und für den Schlußantrag wegen unmittelbarer Entscheidung über diese Anträge durch Se. Majestät 33 gegen 19. Die Abänderungsanträge von Sattori und Genossen wurden früher abgelehnt. Die Verhandlung war sehr lebhaft und eingehend und schloß vor einem zahlreichen Publikum um 11 Uhr Nachts.

Stockholm, 21. Februar. Der König ist heute Morgen von hier nach Christiania abgereist, nachdem gestern eine Interimsregierung für die Dauer der Reise nach Norwegen angeordnet worden.

Madrid, 26. Februar. Das Ministerium hat seine Demission eingereicht; es ist unbekannt, ob sie angenommen worden.

London, 24. Februar. Die Kronprinzessin von **Preußen** ist gestern glücklich hier angekommen.

Turin, 25. Februar. (Nachts.) In der Deputirtenkammer wurde über das Anleihegesetz debattirt. Mordini bekämpft das politische System des Ministeriums, welches durch seine Abneigung gegen die Männer der Actionspartei wieder in Gleichgültigkeit und allgemeine Zweifelsucht verfällt. Er glaubt, unsere Politik sei fremden Interessen zu unterwürfig. Wenn wir uns gegen Frankreich gleichgültiger zeigen werden, so werden wir die wirksamere Freundschaft Englands erlangen. Crispi bekämpft auch das Anlehen, indem er das Finanz- und Verwaltungssystem des Ministeriums nicht billigt. Die Debatte dauert fort.

Athen, 25. Februar. Am Sonnabend ist die Regierung und das Ministerium gefallen. Es gibt keine Regierung mehr. Montag ernannte die Nationalversammlung das neue Ministerium. Valbis wurde Präsident ohne Portefeuille, Smolentz Kriegsminister, Avgerinos für das Innere, Demetrius Maurocordato für das Aeußere, Charalamby für die Finanzen, Dosios (Vater) für Cultus und Unterricht, Boudoris für Marine und Papazaphiropulos für Justiz.

Konstantinopel, 25. Februar. Ein kaiserlicher Hat verkündigt die Verzichtleistung des Sultans auf 30 Millionen Piaster seiner jährlichen Civilliste, die Herabsetzung der Bezüge der Sultaninen und die Verminderung der Beamten. Ismail Pascha ist aus Alexandrien hier angekommen, um seine Investitur zu empfangen. Die Repräsentanten der fremden Mächte kommen heute in Sachen der **Fürstenthümer** zusammen.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Vom 27. Februar.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 75.— — 5 pCt. National. Anlehen 81.45. — Bankactien 810. — Creditactien 219.80.

Wechsel: Silber 115.25. — London 116.20. — K. k. Münz-Dukaten 5.53.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 26. Februar.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Graf Wladislaus Badeni, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Johann Kochanowski aus Galizien. Karl H. Piasecki aus Polen.

Hotel de Dresden: Gräfin Alexandra Lanckorońska, Gutsbesitzerin, aus Tarnów.

National-Hotel: Herr Erasm Targowski, Gutsbesitzer, aus Galizien. Frau Antonia Kamińska, Doctors-Gattin, aus Miechów.

Hotel zum weißen Adler: Herr Wladislaus Nawrocki, Doctor der Medizin, aus Warschau.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Herr Miecislaus Waligórski, Gutsbesitzer, nach Wien.

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Franz Xaver Jawornicki nach Polen. Ludwig Hainze nach Galizien. Stanislaus Kotarski nach Wien.

Hotel de Varsovie: Die Herren Gutsbesitzer: Zdislaw Wendrychowski nach Polen. Josef Dunin nach Galizien.

Amtsblatt.

N. 1911. **Bekanntmachung.** (150. 3)

Von Seite der k. k. Finanzlandes-Direction in Krakau wird bekannt gemacht, daß dieselbe in dem Falle ist, für ihren eigenen Gebrauch eine Amtsunterkunft, bestehend aus einem Sitzungssaal und wenigstens 43 geräumigen und lichten Kanzlei-Zimmern nebst einem Zimmer zur Wohnung für den Portier mit Küche und einer Portiers-Loge am Eingange in das Gebäude, angefangen vom 1ten August 1863 vertragsmäßig zu miethen.

Sollte die obbezeichnete Anzahl von Localitäten in einem und demselben Hause wegen Mangel an Räumlichkeit nicht dargebothen werden können, so würde das Erforderniß in einem Sitzungssaal und in 35 Zimmern nebst einem Zimmer für die Portierswohnung, einer Küche für denselben und der Portier-Loge bestehen, und man würde den Rest von 8 Zimmern durch Miethe in einem andern benachbarten Hause sicherstellen. Es versteht sich von selbst, daß zu den zu miethenden Ubikationen auch die für Holz und Kohlenlager erforderlichen Räume beigegeben werden müssen.

Es werden jene Herrn Realitätenbesitzer in der inneren Stadt sowohl als auch in den nächst gelegenen Vorstädten, welche für den beabsichtigten Zweck ihre hiezu geeigneten Häuser der k. k. Finanz-Landes-Direction zu vermiethen bereit wären, hiemit eingeladen, ihre diesfälligen Erklärungen, worin das Miethobject genau bezeichnet, und die Bedingnisse im Allgemeinen ausgedrückt sein müßten mit möglichster Beschleunigung längstens aber bis 15. März l. J. in der Amtskanzlei des Landes-Oekonomats (Aerarialgebäude am Stradom Nr. 9 im 1. Stock) versiegelt einzubringen. Die näheren Auskünfte rücksichtlich dieser Miethe werden über Anfragen der Interessenten eben daselbst ertheilt werden.

Krakau, am 21. Februar 1863.

Kundmachung. (143 3)

Aus Anlaß der Wahrnehmung, daß zufolge der Ereignisse in Polen viele Fremde in Krakau ihren Aufenthalt nehmen, ohne daß sie rechtzeitig gemeldet werden, sieht sich die Behörde veranlaßt, in Erinnerung zu bringen, daß Jeder, der einen Fremden aufnimmt, verpflichtet ist, hierüber mittelst der vorgeschriebenen Meldzettel bei der Polizei-Direction die Anzeige binnen 24 Stunden zu erstatten, Einkehr- und Gastwirthe aber gehalten sind, die Meldungen noch am Tage der Ankunft des Fremden zu veranlassen.

Die kais. österreichische Regierung bietet zwar bereitwillig in ihren Staaten den Schutzsuchenden ein Asyl, sie verlangt aber auch von denselben die genaue Beobachtung der bestehenden Vorschriften. Die in Krakau ohne Reisedocumente anwesenden Fremden werden daher aufmerksam gemacht, daß sie zur vorgeschriebenen Meldung und Bewerbung um eine Aufenthalskarte bei der Polizei-Direction verpflichtet sind; widrigens die Unterstandgeber für die Außerachtlassung der Meldungsvorschriften sich Geldstrafen von 5 bis 100 Gulden, die Nichtgemeldeten aber allen weiteren hiemit verbundenen üblen Folgen aussetzen. Die der Uebertretung der falschen Meldung Schuldigen werden überdieß nach dem §. 320 lit. e des Strafgesetzbuches behandelt.

Von der k. k. Polizei-Direction.

Krakau, am 20. Februar 1863.

Obwieszczenie.

W skutku spostrzeżenia, iż z powodu zaszłych w Polsce wypadków przebywa w Krakowie wiele obcych osób w właściwym czasie niezameldowanych, zniewoloną jest władza przypomnieć, że każdy przyjmujący obcego, obowiązanym jest przepisaną kartą meldunkową w przeciągu 24 godzin Dyrekcyą Policyi o tém zawiadomić, właściciele zaś domów zajezdnych i oberz winni są dopełnić meldunku tegoż samego dnia w którym obcy przybywa.

Rząd cesarsko-austryacki udziela wprawdzie chętnie schronienia w swych państwach osobom szukającym takowego, żąda jednak od nich ścisłego zachowania istniejących przepisów. Zwraca się zatém uwagę obcych osób przebywających na teraz w Krakowie a niezaopatrzonych w paszporta, iż obowiązani są zastósować się do przepisów meldunkowych i wyjednać sobie z Dyrekcyi Policyi karty pobytu; w przeciwnym bowiem razie za niedopełnienie tychże przepisów wynajmujący mieszkanie, naraża się na zapłacenie kary pieniężnéj w ilości od 5 do 100 złr. w. a., a niemeldowani obcy na wszelkie dalsze, z tém niedopełnieniem połączone złe skutki. Dopuszczający się fałszywego zameldowania, ulegną nadto postępowaniu według §. 320 lit e ustawy karnéj.

Z c. k. Dyrekcyi Policyi.

Kraków, dnia 20. Lutego 1863.

N. 458. c. **Edykt.** (140. 1-3

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Nowym Targu czyni się wiadomo, iż na dniu 11 Grudnia 1847 zmarła Regina z Obrochtów Brzuchaczowa w Międzyczerwienem z pozostawieniem kodycylu z dnia 4. Grudnia 1847.

Ponieważ temu Sądowi teraźniejszy pobyt syna spadkodawczyni Jakóba Brzuchacza wiadomym nie jest, przeto tegoż wzywa się, ażeby w przeciągu jednego roku od dnia niżéj wyznaczonego zgłosił się, i deklaracyę do dziedziczenia spadku wniósł, w przeciwnym razie bowiem spadek pertraktowany byłby z dziedzicami, którzy się zgłosili i kuratorem Maciejem Blachą dla niego ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 6 Lutego 1863.

Kais. kön. Genie-Direction zu Krakau.

Kundmachung. (153. 1-3)

Von Seite der obigen k. k. Genie-Direction wird hiemit kundgemacht, daß wegen Verpachtung des bei dem k. k. Militärspitale zu Bochnia befindlichen 1300 Quadrat-Klafter großen Obstgarten auf die Dauer dreier Jahre und zwar vom 1. Mai 1863 bis Ende April 1866

am 23. März 1863

Vormittags um 10 Uhr in der k. k. Militär-Bauverwaltungskanzlei zu Krakau Ringplatz Nr. 51 eine Offertverhandlung abgehalten werden wird.

Jedes Offert ist mit einer 50 kr. Stempelmarke, dann mit einem ortsbehördlichen Zeugnisse über die Eignung des Offerenten zu dieser Pachtung — endlich mit einem Vadium von 10 fl. öst. W. zu versehen — und hat den offerirten Pachtzins sowohl mit Ziffern als auch mit Buchstaben, so wie ferner die leserische Unterschrift und den Wohnort des Offerenten zu enthalten.

Die Offerte sind gehörig gesiegelt längstens bis zum 23. März d. J. an die genannte Verwaltungskanzlei einzusenden — und werden später einlangende Offerte nicht berücksichtigt.

Die näheren Bedingungen sind während den gewöhnlichen Amtsstunden sowohl in dieser Kanzlei, als auch beim löblichen k. k. Militär-Stations-Commando zu Bochnia zu ersehen.

Krakau, am 24. Februar 1863.

Kundmachung. (154. 1-3)

Womit von Seite des Tarnower k. k. Genie-Directions-Filiale in Folge der hohen Landes-General-Commando-Verordnung vom 13. Dezember 1862 Abth. 7, Nr. 1518 und 29. Jänner 1863, Abth. 6, Nr. 90, zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß das Material der zu Wojnicz befindlichen 4 ärarischen Stallungen und zwar:

Das eines hölzernen Stalles auf 10 Pferde
" " " " " 8 "
" " " " " 8 "
" " gemauerten " " 16 "

am 20. April 1863 in Wojnicz

an den Meistbiethenden gegen gleichbare Bezahlung in einer öffentlich abzuhaltenden Licitation unter Vorbehalt der hohen Genehmigung und unter nachfolgenden Bedingungen wird hintangegeben werden und zwar:

1) Das Materiale dieser Stallungen sammt der darin befindlichen Einrichtung und Requisiten wird entweder einzeln oder alles zusammen, je nachdem für das hohe Aerar ein günstiger Ertrag erzielt werden kann, veräußert.

2. Jedermann, der sich bei der beabsichtigten Licitation betheiligen will, hat noch vor der Licitation ein Reugeld von 50 fl. zu erlegen, was von dem Bestbiether zurückbehalten, dem Nichtersteher aber gleich nach Beendigung der Licitation zurückgegeben wird.

3. Hat der Bestbiether den Erstehungsbetrag allsogleich im Baren zu erlegen.

4. Der Ersteher des Materials von einer oder mehreren Stallungen kann das erstandene Ocject erst dann demoliren und das Material hievon wegschaffen, sobald sein Anboth hohen Orts die Bestätigung erhalten hat. Wird dem Bestbiether sein Anbot bestätiget, so ist derselbe verpflichtet, die Stallung allsogleich zu demoliren, und den Platz, worauf das Object steht, binnen 14 Tagen vom Tage der officiellen Verständigung zu räumen, damit der Grund an den Eigenthümer zurückübergeben werden kann.

K. k. Genie-Direction-Filiale.

Tarnów am 24. Februar 1863.

Licitations-Kundmachung. (148.2-3)

Von Seite der hiesigen k. k. Genie-Direction wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung der Bruchsteinlieferung pro 1863 für die Werke 7 und 9 eine neuerliche Offertverhandlung am 23. März 1863 um 10 Uhr Vormittags in der Bau-Verwaltungs-Kanzlei Nr. 51 am Ringplatz auf Grund der bis zu diesem Tage und bis zur besagten Stunde eingebrachten schriftlichen und versiegelten Offerte, wird abgehalten werden.

Das abzuliefernde Quantum von Bruchsteinen, von denen jedes Stück die Größe von wenigstens 3/4 Cub.-Schuh enthalten muß, und 6 Cubik-Schuh nicht überschreiten darf, besteht:

für das Werk Nr. 7 in . . 600 Cub.-Klftr.
" " " Nr. 9 in . . 1000 "

und hat jeder Offerent 10% des für das von ihm zur Lieferung angebotene Quantum entfallenden Betrages als Caution zu erlegen, und dem Offerte beizuschließen, welche Caution dem Nichtersteher allsogleich, dem Ersteher nach anstandlos bewirkter Ablieferung wird rückerfolgt werden.

Auf Grund des für das Werk 9 mit 15 fl. 75 kr. und für das Werk 7 mit 14 fl. 46 kr. pr. Cubik-Klafter angenommenen Einheitspreises sind die Anbote nach Procenten-Nachlässen zu machen und müssen sowohl diese wie auch das zu liefernde Quantum, sowohl mit Ziffern als mit Worten, klar und deutlich, so wie auch das Object bestimmt angegeben sein.

Die Zufuhr des zu liefernden Materials auf das betreffende Object, so wie die etwa zu entrichtenden Mauthgebühren sind bei dem Preisanbote selbstverständlich einbegriffen.

Die Genie-Direction behält sich das Recht vor, von der betreffenden Bruchsteinlieferung je nach Bedarf 1/3 weniger oder auch mehr einliefern zu lassen, und hat der Offerent keine Einsprache zu erheben, wenn von dem offerirten Quantum nur ein Theil genehm gehalten werden sollte.

Von den zu liefernden Bruchsteinen müssen:

für das Werk 9 u. z. binnen 4 Wochen nach herabgelangter Genehmigung 100 Cub.-Klftr.
binnen 4 weiteren Wochen 150 Cub.-Klftr.
und nach Ablauf von abermals zweimal 4 Wochen je 150 Cub.-Klftr.

für das Werk 7 müssen binnen 8 Wochen nach herabgelangter Genehmigung 150 Cub.-Klftr.
und binnen der nächstfolgenden 4 Wochen 150 Cub.-Klftr. geliefert werden.

Der Rest von 450 Cub.-Klftr. für das Werk 9, und von 300 Cub.-Klftr. für das Werk 7, kann in den Wintermonaten 1863/4 geliefert werden, doch muß bis Ende Februar 1864 das ganze mit Bezug auf das früher Gesagte selbst um ein Drittel vermehrte Quantum auf das Object gestellt sein.

Jedes mit der Stempelmarke pr. 50 kr. versehene Offert muß mit dem nöthigen ortsobrigkeitlichen Zeugnisse bezüglich der Unternehmungsfähigkeit und Solidität des Unternehmers belegt sein, und die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß er sich den ihm bekannten, und von ihm unterfertigten Bedingnissen unterwerfe.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 16. Februar 1863.

N. 830. c. **Edykt.** (138. 1-3)

Ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd zawiadamia niniejszym edyktem, że na zapłacenie przysądzonéj małżonkom Maciejowi i Maryannie Pachota kwoty 84 złr. przysądzonych im kosztów procesowych w kwocie 6 złr. 58 kr., kosztów egzekucyjnych 4 złr. 26 kr., 1 złr. 77½ kr., kosztów prośby o sprzedaż wyniesionéj 5 złr. 31 kr. wal. austr. i dalszych kosztów egzekucyjnych w Urzędzie tutejszym w trzech po sobie następujących terminach każdą razą o godzinie 10 zrana, jako to: dnia 2 Marca 1863, dnia 23 Marca 1863, dnia 13 Kwietnia 1863 odbędzie przymusową sprzedaż w drodze licytacyi gospodarstwa dłużnikom Janowi i Maryannie Spilholz własnego pod N. k. 13 w Rudzie położonego na 185 złr. w. a. oszacowanego, składającego się z chałupy drewnianéj i gruntu rustykalnego w objętości 17 morgów 1058 sążni kwadr. z tym dodatkiem, że to gospodarstwo dopiéro przy trzecim terminie niżéj ceny szacunkowéj, jednakże i w tym terminie tylko za taką cenę sprzedanym będzie, któraby na zaspokojenie wierzytelności egzekwentów wraz z przynależytościami wystarczyła. Gdyby zaś i do téj wysokości cena kupna i sprzedaży osiągnięta nie była, natenczas do ułożenia lżejszych warunków wyznacza się termin na dzień 6. Maja 1863 o godzinie 10 zrana.

Dalsze warunki licytacyi w tutejszéj registraturze przejrzane być mogą.

O czém się obydwie strony przy dołączeniu warunków licytacyi do rąk własnych, a tych wierzycieli, którymby niniejsza rezolucya przed pierwszym terminem doręczoną nie była, do rąk ustanowionego kuratora w osobie pana Franciszka Prageowskiego zawiadamia.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Wojnicz, dnia 30 Grudnia 1862.

N. 2630. **Kundmachung.** (157. 1-3)

Von Seite der Krakauer k. k. Kreisbehörde wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Krakauer bischöflichen Tafelgüter Zastów und Sulechów auf die Zeit vom 1. April 1863 bis Ende März 1866 am 16. März 1863 um 10 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitationsverhandlung, wobei auch schriftliche Offerten angenommen werden, in der kreisbehördlichen Amtskanzlei abgehalten werden wird.

Die Ertragsquellen dieser Güter bestehen in dem Grundertrage von

a) 121 Joch 174 Quadr.-Klftr. Aecker,
b) 6 " 1503 " Wiesen,
c) 1 " 606 " Gärten,
d) 6 " 265 " Hutweiden in Zastów u.
e) 1 " 557 " " in Sulechów

dann dem Propinationsnutzen.

Der Fiscalpreis beträgt 863 fl. d. i. Achthundertsechszigdrei Gulden öst. W. und das Vadium 86 fl. öst. W.

Die näheren Licitationsbedingnisse werden bei der Verhandlung bekannt gemacht, und können auch bis dahin in der Kreisbehörde-Kanzlei während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde

Krakau am 23. Februar, 1863.

Ogłoszenie.

C. k. Władza obwodowa podaje niniejszém do wiadomości, iż celem wypuszczenia w trzechletnią dzierzawę, to jest na czas od 1go Kwietnia 1863 r. do ostatniego Marca 1866 r. dóbr Biskupich Zastów i Sulechów odbędzie się dnia 16 Marca 1863 r. o godz. 10 przed południem w biórze c. k. Władzy obwodowéj publiczna licytacya, przy któréj także oferty pisemne przyjmowane będą.

Źródła dochodu dóbr tych są następujące:

a) w Zastawie 121 morgów 174 sążn. gruntu orn.
b) " 6 " 1503 " łąk,
c) " 1 " 606 " ogrodów
d) " 6 " 265 " pastwisk
e) w Sulechowie 1 " 557 " " i

propinacya.

Cena wywołania wynosi 863 złr. t. j. ośmset sześćdziesiąt trzy złr. w. a. wadyum zaś 86 złr. wal. austr.

Bliższe warunki dzierzawy ogłoszone zostaną w dniu licytacyi, mogą jednakże być i przedtém w biórze c. k. Władzy obwodowéj w zwykłych godzinach urzędowych przejrzane.

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Kraków, dnia 23 Lutego 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 25. Februar

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	69 30	69.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	81.45	81.55
vom April — October	81.60	81.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.20	75.30
dtto " 4½% für 100 fl.	65.50	66.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	152.50	153.—
" 1854 für 100 fl.	92.50	93.—
" 1860 für 100 fl.	95.25	95.40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.50	76.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73 50	73.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.50	73.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	813.—	814.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	220.30	220.50
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	668.—	670.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1892.	1894.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	233.50	234.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.—	153.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	131.—	131.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats-lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	268.—	269.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	216.25	216.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	439.—	440.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	233.—	235.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	400.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	392.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.80	105.—
der Nationalbank auf CMze: 10jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101.—
der Nationalbank auf CMze: verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.	90.25
der Nationalbank auf östr. W.: 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf östr. W.: verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.30	85.40
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	77.25	77 75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	135.25	135.40
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	100.—	101.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	121.50	122.—
" " " zu 50 fl. CM.	52.—	52.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	96.—	96.50
Salm zu 40 fl. "	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. "	38.75	39.25
Clary zu 40 fl. "	37.25	37.75
St. Genois zu 40 fl. "	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. "	21.75	22.25
Waldstein zu 20 fl. "	23.75	24.25
Keglevich zu 10 fl. "	16.75	17.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	98.—	98.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	98.25	98.25
Hamburg, für 100 M. B. 4%	87.10	87.20
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	116.10	116.10
Paris, für 100 Francs 5%	46.—	46.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 54	— —	5 54	5 55
" vollw. Dukaten	5 54	— —	5 54	5 55
Krone	— —	— —	15 85	15 90
20 Francstücke	9 30	9 27	9 27	9 29
Russische Imperiale	— —	— —	9 55	9 57
Silber	115 10	— —	115 10	115 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemysl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemysl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
26	2	334‴ 63	+ 1°6	68	WSW. schwach	trüb			
	10	34 27	— 0°7	85	W. "	"		— 0°4	+ 1°7
27	6	34 42	— 0°6	82	W. "	"			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser**.